

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 13

Nachruf: Unsere Toten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bohren wird. O Maria, durch deine Hände opfere ich dem lieben Gott alles, was mir lieb und teuer ist: die Menschen, die ich lieb habe, den Beruf, die Gesundheit . . . Alles ist von dir, alles schenke ich dir wieder; gib mir nur deine Gnade und deine Liebe und ich bin reich genug. Und wenn es mir schwer wird, etwas herzugeben, dann stärke du mich, Mutter, deren Seele ein siebenfaches Schwert durchbohrte.

5. Den du, o Jungfrau, im Tempel wieder gefunden hast.

Mutter, in deine Hände lege ich alle, alle, die durch meine Schule gingen und nun auf Irrwege geraten sind. Mutter, verlass sie nicht und führe sie, wenn auch durch Leid und Not, doch heim zu Gott, dass wir alle uns einst finden bei dir im Himmel.

Ein anderes Mal bete ich den gleichen Rosenkranz „ganz für mich“. Dann sieht er freilich viel anders aus. Wieder einmal schenke ich ihn unsren Müttern.

So etwa sieht dann das 5. Geheimnis aus:

Maria, erbarme dich der Mütter, die ein Kind mit Schmerzen suchen, das auf Irrwege gekommen ist und gib, dass sie es wieder finden, schon hier oder doch sicher einmal im Himmel. Und Maria, erbarme dich auch aller Irrenden, für die keine Mutter betet. Sei du ihnen Mutter und führe uns alle an deiner Mutterhand zum ewigen Frieden.

Aehnlich bete ich auch die zwei andern Rosenkränze. Wer sollte mit dem schmerhaften Rosenkranz nichts anfangen können! Für mich ist der Rosenkranz ein Bittgebet, und ich glaube, er sei es für die meisten Rosenkranzbeter. Wenn wir unsere Bitten nicht zu eng und irdisch fassen und über unser kleines Ich hinauswachsen, wird die liebe Gottesmutter mit Freude unsren Rosenkranz auch in der alten, lieben Form aufnehmen und erhören.

Maria, du Königin des heiligen Rosenkranzes, segne alle Rosenkranzbeter, die guten Willens sind, die „alten“ und die „modernen“. Dann sind wohl Sie und ich dabei.

Mit freundlichem Gruss!

P.

Verehrte Kollegin!

Es verdient alle Anerkennung, dass Sie sich die Mühe nahmen, Ihre Bedenken gegen meine Rosenkranz-Artikel mir ausführlich mitzuteilen. Dass ich Ihre Zuschrift gut aufgenommen habe,

mögen Sie daraus ersehen, dass ich sie der Redaktion unseres Organs zustellte, mit dem Er-suchen, sie zu veröffentlichen.

Wahrhaftig, wäre ich überzeugt gewesen, dass nur ein Viertel der Rosenkranzbeter unter den Lesern und Leserinnen der „Schweizer Schule“ den lieben Rosenkranz so schön und erbaulich zu beten verstanden und zu beten pflegten wie Sie: ich hätte meine Artikel nicht geschrieben. Vielleicht bin ich in dieser Frage — entgegen meiner sonstigen Einstellung — zu pessimistisch gewesen und habe, dem Rate Schillers folgend: „Willst du andere verstehen, blick in dein eigenes Herz!“ meine Mitmenschen allzu summarisch nach meinen eigenen Unvollkommenheiten beurteilt. Uebrigens hatte ich vorsichtshalber erklärt, ich schreibe nur für jene, die mit den gleichen Unvollkommenheiten zu kämpfen hätten wie ich.

Aber vielleicht beurteilen Sie die Mitmenschen allzu optimistisch, indem Sie bei den Rosenkranzbetern oder wenigstens bei den Rosenkranzbeterinnen allzu rasch Ihre eigenen Vollkommenheiten voraussetzen. Ist es bloss Zufall, dass ich mit der gleichen Post, die mir Ihre Bedenken brachte, von einer andern Lehrerin ein Dankschreiben erhielt mit der Versicherung: sie bete jetzt — nach meinen Vorschlägen — den Rosenkranz wieder viel lieber und sicher auch fruchtbarer als bis anhin?

Zum Schlusse auch meinerseits ein Vorschlag zur Güte: Wir — Sie und ich und alle freundlichen Leserinnen und Leser der „Schweizer Schule“ — wollen uns an den Rat des bekannten englischen Theologen und aszetischen Schriftstellers Considine halten: „Es gibt wenig unverrückbare Regeln im geistlichen Leben. Aber eine davon ist die: bete auf die Art, die du am meisten liebst, die dir am besten liegt!“

Ihr ergebener

Justin.

Unsere Toten

† Frl. Emma Sager, Lehrerin, Steinach (St. G.).

Am 4. Juni, an einem sonnigen Morgen, wurde in ihrer Heimatgemeinde Steinebrunn unsere liebe Kollegin Emma Sager im Alter von 58 Jahren zur letzten Ruhe bestattet.

Emma Sager wurde als das jüngste von 13 Geschwistern im thurgauischen Hagenwil geboren.

Im Seminar Menzingen holte sie die Ausbildung für ihren Lehrberuf. Kurze Zeit war sie Lehrerin in Gams und Neu-St. Johann, hernach volle 28 Jahre in Steinach am Bodensee. Schon die äussere Erscheinung von Frl. Sager, die ernsten Gesichtszüge und das sichere Auftreten, zeugten von einem festen, energischen Charakter. Und wer in ihre Schulstube hineinschauen durfte, der sah, dass hier zielbewusst und mit vorbildlicher Disziplin gearbeitet wurde. Die Verstorbene hing mit ganzer Seele an ihrer Schule. Sie sprach gern und oft über Schüler und Lehrmethoden. Darum ist es auch zu begreifen, dass Liebe und

Energie die Leidende allzu lang in die Berufsarbeit hinein trugen. Frl. Sager erfreute sich stets einer seltenen Gesundheit. Das schwere, todbringende Leiden, das sich im letzten März fühlbar zeigte, war ihre erste Krankheit.

An den Sonntagen zog es Frl. Sager immer zu ihrer Schwester im nahen Egnach. Dort fand sie auch in den Tagen der Krankheit liebevolle Aufnahme. Am 2. Juni bereitete sie sich bei vollem Bewusstsein durch den Empfang der hl. Sterbesakramente auf die Ewigkeit vor, und schon nach wenig Stunden erlosch kampflos ihr irdisches Leben.

e.

Volksschule

Zur Rechtschreibung

Soviel ist in letzter Zeit einer vermehrten Sprachpflege in der Schule das Wort geredet worden! Es schien, als ob sich im sprachlichen Ausdruck bis in höhere Stufen hinauf gegenüber früher eine gewisse Unsicherheit bemerkbar gemacht hätte. Vielleicht, dass die Abkehr vom alten gebundenen Aufsatz zur freien sprachlichen Gestaltung auch eine gewisse Lockerung der grammatischen Grundlagen mit sich brachte. Den Sprachlehrstoffen der alten Schule wurde vielfach die Existenzberechtigung abgesprochen und solche deshalb fallen gelassen. So war vielen Lehrern die Möglichkeit für genügende Uebung und stille Beschäftigung in der Sprachlehre entzogen. Der am meisten Leidtragende war immer, wie so oft beim Uebergang zu modernen Methoden, der Lehrer in der vielklassigen Landschule, dem es nicht möglich war, ohne praktisches Lehrmittel in der Hand des Schülers für alle seine Klassen genügend Uebungsstoffe zur Hand zu haben.

Doch musste man bald genug zur Einsicht kommen, dass der Schüler ohne gründlichen Unterricht in der Sprachlehre die vielen sprachlichen Schwierigkeiten nicht mei-

stert, und so kamen denn auch wieder neue Sprachlehrstoffe auf den Plan. Man durfte nun einmal dem Schüler ein anhaltendes Ueben in diesem so überaus wichtigen Fache nicht ersparen, wenn es auch hie und da etwas saurere Stunden kosten sollte.

Spärlicher blieben besondere Aufgaben für die Rechtschreibung. Zwar wurde schon wiederholt nach Vereinfachung unserer Rechtschreibung gerufen; aber bis sich auf dem weiten Gebiete der deutschen Sprache eine einheitliche Lösung durchsetzt, wird noch viel Wasser den Rhein hinunter fliesen. Auf jeden Fall kann bis dahin eine gründliche Pflege der Rechtschreibung, so wie man jetzt schreibt und noch lange wird schreiben müssen, nicht einfach übergangen werden, ohne dass sich auch diese Untlassungssünde bitter rächen würde. Hauptsächlich wird man in den mittleren Klassen auf diesem Gebiete tüchtig einsetzen müssen, will man des Unkrautes einigermassen Herr werden. Freilich gibt es ja in unsren Schulbänken Patienten, bei denen alle orthographischen Kuren fehlzuschlagen scheinen; aber mit fleissigem Ueben werden es doch die meisten dazubringen, dass sie beim